I. N. 177. 309

Sehr geehrter Herr
Professor!

Ich bedauere es lebhaft, dass Sie krank sind, insbesondere auch deshalb weil ich sehr gerne mit Ihnen die ganze recht unangenehme Angelegenheit besprochen hätte.
Das Übereinkommen zwischen dem Volksbildungsverein u. der Zentralbibliothek war abgelaufen.
Trotzdem wurden im Vorjahre 27.000 Kr. von der Zentrale an

die Bibliotheken des A. B. V. abzu-
geben. Der Volksbildungsverein
hat aber seit drei Jahren den Bei-
trag von je 1000 Kr nicht gezahlt u.
ist auch mit der Bezahlung der
[illegible] für das letzte Quar-
tal im Rückstande. Da wiederhol-
te Mahnungen keinen Erfolg hat-
ten, beschloss der Ausschuss der
Zentralbibliothek, keine Bücher
mehr hinauszugeben. Sie können
überzeugt sein, dass nur eine Ani-
mosität gegen den V. B. V. ganz
ferne liegt, ebenso den meisten
Herren des Ausschusses.

…ENER STADT…

Was Reger betrifft, so scheint er
mir leider nicht normal zu sein
u. an einer Art Verfolgungswahn
zu leiden. Er glaubt sich von Hart-
mann u. andern bedroht. Selbst ge-
gen Bachofen hegt er das größte
Mißtrauen, obgleich dieser ge-
wiß zu den vornehmsten u. offen-
sten Menschen gehört, die ich kenne.
Ich suche natürlich nur zu glätten,
so gut es geht. Es ist aber sehr
wahrscheinlich, daß ich auch dem-
nächst in Ungnade falle. Das
wird gewiß dann eintreten, wenn
ich ihm einmal energisch wider-

DTBIBLIO

sprechen. Bisher habe ich R. wie
ein Kind behandelt, das erkrankt ist.
Ich habe offenen Konflikt vermie-
den. Bachofen geht ebenso vor.
Was Heller betrifft, so kann ich
mich mit ihm nicht einverstanden er-
klären. Reger hat sicherlich unbe-
dingt Recht. Auch in dem Gespräch
zwischen Reger u. Heller, das im
Beisein unserer Direktorin geführt
wurde, soll der letztere sich in ge-
unglaublicher Weise benommen haben.
Jedenfalls liegt ein Brief Hellers
in den Akten, den ich Sie gelegent-
lich zu lesen bitte. Sie werden dem

Zu I.N. 177.509

auch zur Überzeugung gelangen,
dass mit Heller nicht zu pak-
tieren ist,
das Referat Frankls war ab-
lehnend genug. doch konnte es
nicht der Anlass sein, die beiden
Vereine auseinanderzubringen.

Ich weiss nicht, ob Du, verehr-
ter Herr Professor, mit Riehls
auf dem besten Fusse stehen. Sollte
der Fall sein, so würde ich Dich bit-
ten, Frau Riehl auch den Zustand
ihres Bruders auseinander zu
setzen. Vielleicht würde diesem
eine Reise oder ein Aufenthalt

in einer Versuchsanstalt beur-
theilen.

Wollten Sie, sehr geehrter Herr Pro-
fessor, wiederhergestellt mich einmal zu
sprechen wünschen, so bitte ich mir
nur zu schreiben. Ich stehe Ihnen
jederzeit zur Verfügung.

Mit dem Ausdrucke vorzüglich-
ster Hochachtung

Ihr stets ergebener

[illegible]

WIENER STADT… 3

Wien 28/2 1911.

DTBIBLIOTHEK